

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	37 (1921)
Heft:	46
Artikel:	Eine praktische Neuheit zur Holzbearbeitung
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-581311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergleichen wir die Preise für Tannenlangholz mit den Ergebnissen der Kollektivsubmission des Holzproduzentenverbandes des 4. aargauischen Forstkreises vom 22. November 1921, so überragen die Erlöse der Ortsgemeinde Rapperswil im Mittel mit Fr. 4.— die Aargauerpreise, während früher eine ähnliche oder meist höhere Differenz zu Gunsten des Aargauerholzes gebucht werden mußte), was wohl in der Hauptache zurückzuführen ist auf den großen Import der Nordschweiz von ausländischen Holzarten, namentlich deutscher Provenienz.

Für Lärchenholz ist kein wesentlicher Preisrückgang zu verzeichnen und ist diese Holzart wohl die gegenwärtig begehrteste. Auch das Föhrenträmmelholz war gefragt, während Buchenträmmel wenig begehrt und daher die größte Preisdifferenz gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen.

Das Brennholz wird zu folgenden Preisen franco Verbrauchsort (vors Haus) geliefert:

	Dez. 1921	Dez. 1920	Mindererlös 1921
	Fr.	Fr.	Fr.
Pro Klafter Nadelholzscheiter	62.—	86.—	24.—
" " Laubholz (Buchen) Scheiter	56.—	72.—	16.—
" " () Prügel	80.—	115.—	35.—
100 Wellen (tannene) 75/75 cm	70.—	90.—	20.—
100 " (buchene) "	50.—	50.—	—
	60.—	60.—	—
			— g.

Holzpreise im sl. gallischen Seebezirk. An der Holzgant der Genossengemeinde Uznach wurden folgende Preise erzielt: für buchenes Scheiterholz Fr. 25.40—27 per Ster, für tannenes Scheiterholz Fr. 14.20—15.40 per Ster, für buchene Blöcher (ziemlich schwere Ware) Fr. 57—58 per Festmeter, für tannene Trämel (leichtere Ware) Fr. 35—40 per Festmeter, für leichtere Eschen Fr. 57—58 per m³, für leichtere Lärchen Fr. 40—56 per m³. Das Holz muß im Walde angenommen werden und ist teilweise ganz nahe an der Ortschaft und an guten Abschlußstraßen gelegen.

Die graubündische Genossenschaft für Forstwirtschaft „Selva“ in Chur berichtet durch ihr Sekretariat, Herrn Obersöster Amsler im „Freien Rätier“ über die heutige Lage des Holzmarktes:

Es scheint, daß sich nun doch eine gewisse Nachfrage nach Rundholz frischer Schlägerung einstellen wolle; die Preise, die offeriert werden und zu denen bereits einige Verkäufe abgeschlossen wurden, sind aber sehr niedrig.

Da man im allgemeinen über die Preise nur sehr wenig orientiert war und die Ansichten über die Höhe derselben bei den verschiedenen Waldbesitzern sehr weit auseinander gingen, lud die Selva, bündnerische Genossenschaft für Forstwirtschaft ihre Mitglieder zu einer Holzproduzenten-Versammlung nach Chur. Diese Konferenz, die am 21. Januar stattgefunden hat, wurde vom Genossenschaftspräsidenten, Hrn. Forstinspektor Enderlin geleitet und war sehr gut besucht.

Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Höhe der zu verlangenden Preise und um die Frage, ob wir bei der heutigen Marktlage Holz schlagen können oder nicht. Man war sich dessen bewußt, daß bei den heutigen Preisen die Reinerlöse nicht viel höher sein werden als diejenigen der letzten Jahre vor dem Kriege. Es zeigte sich daher eine gewisse Zurückhaltung, immerhin will man sich nicht gegen die heutigen Preise stemmen, sondern ist gewillt, bei annehmbarem Angebot frische Schläge auszuführen, damit unsere Waldarbeiter beschäftigt werden können und anderseits, damit die Gemeinden, wenn auch nur kleine, so doch einige Einnahmen erzielen. Es wurde aber davor gewarnt, Schläge auf Gerechtewohl auszuführen, sondern das Holz soll erst verkauft und dann nach Wunsch des Käufers aufgerüstet werden.

Das Sekretariat der Selva wurde beauftragt, mit

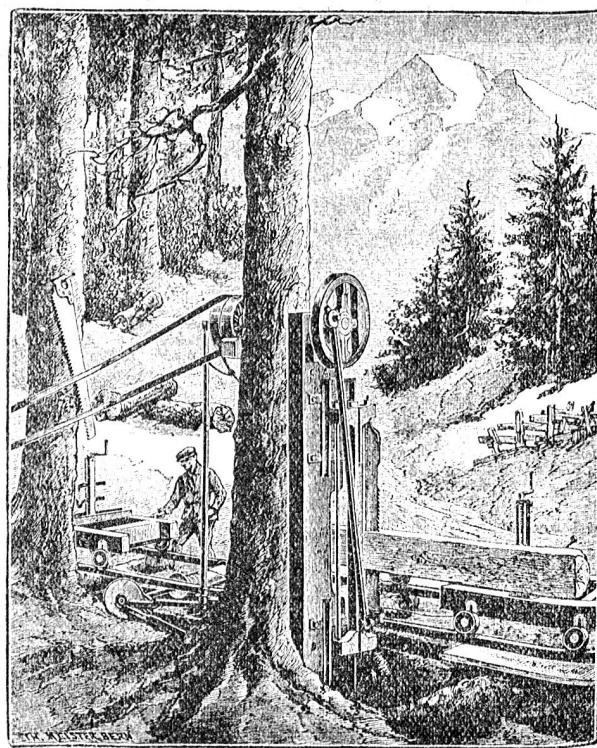
der Käuferschaft in Verbindung zu treten, um, wenn möglich, Verkäufe zu vermitteln.

Zur allgemeinen Zufriedenheit konnte konstatiert werden, daß das Holz aus den leitjährigen Schlägen nun zur Hauptache verkauft oder verwertet ist.

Nugholzpreise. Stein (Aargau). An der Steigerung vom vorletzten Freitag wurden in Stein folgende Holzerlöse erzielt: Staatswald „Oberforst“ 102 m³ Fichten und Tannen mit 2,43 Mittelstamm, Fr. 42.— per m³. Staatswald „Homberg-Ebene“ 30 m³ mit 0,80 Mittelstamm, Fr. 31.— per m³. Staatswald „Rodelhalde“ 53 m³ mit 2,20 Mittelstamm, Fr. 40.— per m³, mit 1,74 Mittelstamm Fr. 39.— per m³.

Eine praktische Neuheit zur Holzbearbeitung.

Von den Geräten, die in neuerer Zeit sich besonders dienstbar gezeigt haben, nennen wir die Bergsäge, von G. Müller, mechanische Werkstatt in Sumiswald. Der Erfinder dieser neuen Einrichtung hat sich die Aufgabe gestellt, eine sogen. Bergsäge zu konstruieren, welche man wohl überall im Walde und im Gebirge aufstellen und damit die gleiche Arbeit leisten kann, wie mit einem kompletten Sägewerk, also Bretter, Balken und Latten schneiden und dergl. Diese Säge ist höchst einfach und sinnreich konstruiert und in Teile zerlegbar, so daß man sie selbst als Traglast hoch ins Gebirge transportieren kann; die schwersten Teile wiegen zirka 80 kg. Das Geleise kann auf einer einigermaßen ebenen Stelle montiert werden. Die mechanische Einrichtung wird an einen stehenden Baum angeschraubt; wo ein solcher fehlen sollte, wird ein Mast verankert, der den gleichen Dienst tut. Daneben wird der Motor platziert, der die Kraft mittelst Riemen überträgt und die Säge antreibt. Mit dieser Bergsäge lassen sich Klöze von 60 und mehr Centimeter Durchmesser und 10 Meter Länge beliebig in Bretter, Balken oder Latten sägen, so genau, wie mit jeder richtigen Talsäge. Wenn die Säge das Holz in dieser Umgegend zusammengesägt hat, wird sie anderswohin verlegt, um dort wieder die gleiche Arbeit zu vollführen. Die gewaltigen Vorteile dieser Bergsäge sind einleuchtend. Zunächst ist das eine Einrichtung, die den hochgelegenen



Heimwesen zu gut kommt, wo man das Holz zum Sägen ins Tal schaffen und nachher wieder mühsam hinaufschaffen mußte. Die Bergsäge kann nun für alle hochgelegenen Dörfer und Bauten die Bretter, Balken und Latten sägen und fällt der böse Holztransport weg. Als dann kann die Bergsäge das Holz, worunter auch sehr schwere Sagelöze, verarbeiten, sodaß die Sägereiprodukte nun leicht ins Tal befördert werden können. Weil schönes Bergholz, das bis anhin noch nicht genutzt werden konnte, oder nur schwer zerschlagen und beschädigt ins Tal hinunter kam, kann nun rationeller nutzbar gemacht werden. Aber auch in andern großen Wäldern kann man die Bergsäge aufstellen und die Hölzer bearbeiten, so daß die gewonnenen Produkte nachher viel leichter transportiert werden können. — Weil diese Bergsäge auch nicht besonders teuer ist (mit Motor, Montage und allem Zubehör zirka 5000 Fr.), können auch Private, Gemeinden und Korporationen, die bis anhin eine Säge vermischt haben, nun eine solche leichter beschaffen, auch an Orten, wo man bis anhin nicht an eine solche Einrichtung denken konnte. Das Sägen der Hölzer statt behauen ist heute durchaus notwendig, weil dadurch das Holz viel besser ausgenützt wird und die weitere Bearbeitung, das Abbinden und dergl., weniger Arbeit erfordert. Diese Arbeit ist enorm teuer geworden und muß man suchen, möglichst alles durch die Maschine verrichten zu lassen.

Verschiedenes.

† Spenglermeister Konrad Zwingli in Wädenswil starb am 7. Februar im Alter von 73 Jahren.

† Schreinermeister Kaspar Meister in Schaffhausen starb am 7. Februar im Alter von 78 Jahren.

† Schreinermeister Robert Wunderli-Egolf in Zürich 4 starb am 8. Februar im Alter von 75 Jahren.

† Schreinermeister Arthur Disteli in Olten ist am 11. Februar gestorben.

† Kaspar Fuchs in Brienz. Im Alter von 65 Jahren starb am 9. Februar in Brienz Kaspar Fuchs, in früheren Jahren ein bekannter Künstler in der Schnitzerei, gewesener Lehrer an der Schnitzereischule in Meiringen. Fuchs war auch als Erfinder eines Rettungsgürtels und eines Rettungsapparates für Schiffbrüchige bekannt.

Die Volksabstimmung im Kanton Zürich über die dem Referendum zu unterstellenden Vorlagen: Beschluß des Kantonsrates über Bewilligung eines Kredites von 2,400,000 Fr. für den Bau einer Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Beschluß des Kantonsrates über Bewilligung eines Kredites von 955,000 Franken für die Erweiterung des Kantonsspitals Winterthur, wird auf Sonntag den 2. April festgesetzt.

Friedhofskunst. Aktion des Schweizerischen Werkbundes. (Korr.) Es scheint, als haben unsere Vorfahren, die da und dort auf alten Friedhöfen ruhen, auch die Kunst mit sich ins stille Grab hinab genommen. Oder hat sie eine andere Generation daraus vertrieben? Lange Zeit war sie verschollen und nur schüchtern versucht diese Volkskunst sich ihren einstmaligen innegehabten Platz zurückzuerobern. Ihre Bemühungen werden von Kunst- und Naturfreunden, von Fachleuten und Behörden unterstützt, ohne jedoch den Erfolg verzeichnen zu können, der auf verwandten Gebieten mit weniger Aufwand in kürzerer Zeit erreicht worden ist. Es beweist dies, daß auf unsern Friedhöfen wohl die meisten und größten „Feinde“ zu bekämpfen sind. Wie in einem Krieg, so haben auch hier vereinzelte Geplänkel, die schon unter-

nommen wurden, keinen nachhaltigen Einfluß für den Verlauf der Schlacht und so erscheint es auch hier angezeigt, einmal den Versuch einer gemeinsam vorbereiteten Offensive zu unternehmen.

Diese Aufgabe hat sich der Schweizerische Werkbund für das laufende Jahr gestellt. Dabei bedarf es freilich der uneigennützigen Mitarbeit weitester Kreise, bedarf es vor allem einer geschlossenen Front.

Es soll an dieser Stelle nicht näher auf das zur Genüge bekannte „Friedhofselend“ eingetreten werden. Das ist die eigentliche Aufgabe der geplanten Friedhofaktion selbst. Zweck dieser Zeilen ist vielmehr, Kämpfer zu finden, die sich in den Dienst der Sache stellen. Entsprechend dem aufgestellten Aktionsprogramm ist beabsichtigt, überall, in Städten und Dörfern, Vorträge mit Lichtbildern abzuhalten, zur Aufklärung des Volkes, und wenn es gelingt, auch der Grabsteinbildhauer. Die Presse, Familienblätter, Kalender, Zeitschriften usw. sollen die Aktion weitgehend unterstützen. Wenn es die Mittel erlauben und die notwendigen Kräfte zu finden sind, sollen für Friedhofgärtner und Grabsteinbildhauer Vortragszyklen veranstaltet werden, als Kursus gedacht, an denen, was zu hoffen ist, auch andere Interessenten, Mitglieder von Behörden und Geistliche teilnehmen. Wo es als angezeigt erscheint, werden bei Anlaß von Synoden und Versammlungen besondere Vorträge auf dem Gebiete der Friedhofskunst abgehalten. Für die Behörden liegen Muster zu Friedhofreglementen bereit. Auch Sonderdrucke sind in den Dienst der Aufklärung zu stellen. Das alles nur ein Auszug aus dem Arbeitsprogramm.

Es liegt auf der Hand, daß diese weitverzweigte Aufgabe nicht von Einzelnen durchgeführt werden kann. Wir gelangen deshalb an die Öffentlichkeit, an alle Freunde einer guten Friedhofskunst, an Fachleute und Laien, an Geistliche und Lehrer usw., mit dem Ersuchen, sich in den Dienst dieser Sache zu stellen. Um den Referenten und Autoren, die sich, wie wir annehmen, in großer Zahl anmelden, das nötige Bildmaterial zur Verfügung zu stellen, ist es notwendig, daß uns derartiges Material eingesandt wird, für das wir jeweils Quittung ausstellen.

Anmeldungen, Aussätze, Photos alter und neuer Grabmäler und ganzer Friedhofsanlagen, auch Projekte usw., Anregungen etc. sind an den Vorsitzenden des Schweizerischen Werkbundes, Architekt A. Ramsauer in Luzern einzusenden und werden im Vorraus bestens verданkt. Es darf bemerkt werden, daß der Vorstand der Vereinigung für Schweizerischen Heimatschutz seine Mitwirkung bzw. Unterstützung zugesichert hat.

Für die Linksufrige Zürichseebahn werden gegenwärtig die Gebäude niedergelegt an der Ecke Bederstrasse-Grüttistrasse, in der Nachbarschaft des Beder Schulhauses. Es handelt sich hier um kleinere, hundertjährige Objekte, die zu einer Zeit erstellt wurden, als die Bederstrasse noch als schmale steile Gasse bestand, deren Verbreiterung und Korrektion im Jahre 1883 beschlossen wurde, die Grüttistrasse den Namen „Landstrasse“ trug und die Gemeinde Enge noch ganz den Charakter einer zürcherischen Landgemeinde aufwies. — Am Südportal des neuen Umlibergtunnels gehen die Aushubarbeiten für den Einschnitt zwischen Bahnhof und Tunnel in gutem Tempo vor sich. Das abgebauete Erdreich wird in den Tunnel hinein befördert und durch diesen auf Rollwagen bis zum Nordportal gehoben, dort durch Krane auf ein Gerüstwerk gehoben und alsdann mit motorischer Kraft nach dem Aufschüttgebiet auf dem neuen rechten Sihlsteher befördert.

Neuere Wasserversorgungen in der Schweiz. Für die neu zu erstellenden Wasserwerke der Gemeinden Wassenhof (Aargau), Reinach-Oberwil (Baselland), wurden die Zentrifugalpumpen-Lieferungen